

Der Artushof in Danzig **Konzeption eines Museums und ihre Realisierung**

I. Lokalisierung

Der innerhalb der Danziger Rechtstadt gelegene Gebäudekomplex der Museumsabteilung Artushof ist ein Fragment des repräsentativen Strassenzuges der Stadt, der Königsweg genannt wird. Einen Teil dieses Strassenzuges bildet der Lange Markt, auf dessen Westteil Spuren slavischer Ansiedlung aus dem IX und X Jahrhundert entdeckt wurden.

Seit der Hälfte des XII Jahrhunderts war Danzig Hauptstadt des Danziger - Pommerellischen Herzogtums. Seit Ende desselben Jahrhunderts begannen deutsche Kaufleute aus Lübeck sich hier niederzulassen. 1261-1263 wurde dieser Stadtteil von Herzog Świątopęk II mit Lübecker Stadtrecht beliehen. 1227 kamen Dominikaner aus Krakau nach Danzig. Sie erhielten weite Gebiete an der Mottlau und die Nikolaikirche. Das Grundstück, auf dem jetzt der Artushof steht, gehörte noch 1344 den Dominikanern, als es dann von der Stadt übernommen wurde.

1308 wurde die Stadt auf Lübecker Stadtrecht vom Deutschen Ritterorden besetzt und zerstört. Mit der Zeit entstand hier eine neue, vom Orden auf Kulmer Stadtrecht angelegte Stadt, die den Namen Rechtstadt angenommen hatte.

II. Bauweise der zur Museumsabteilung Artushof gehörenden Gebäude

Zum Gebäudekomplex des Artushofs gehören folgende Objekte: das Erdgeschoss zweier miteinander verbundenen Häuser, genannt das Alte Schöffenhäus, der Artushof und ein Haus mit dem Namen Neues Schöffenhäus. Das Alte- und das Neue Schöffenhäus sind für Danzig charakteristische Bürgerhäuser mit schmalen Fassaden. Zwischen beiden Häusern steht der Artushof. Alle drei Objekte sind durch die Seitenwände des Artushofes verbunden. Von der Seite des Langen Marktes hingegen verbindet sie ein steinerner Beischlag. Im Inneren bilden sie ein funktionelles Ganzes. Die Gesamtoberfläche aller Räume des Museumskomplexes beträgt ca 1200 m².

III. Stil und Epoche

Das bestehende Gebäude des Hofes wurde in den Jahren 1477-1481 im gotischen Stil errichtet. Sein Baukörper blieb bis 1945 in fast unverändertem Zustand erhalten. Verändert hat sich vor allem der Ausputz der Frontfassade, um schliesslich einen Renaissance-Charakter anzunehmen. Das gegenwärtige Aussehen verdankt der Artushof dem flämischen Baumeister Abraham van den Blocke (1917) Die Nordfassade blieb gotisch. Den Innenraum bildet ausschliesslich eine dreischiffige Halle von 400 m² Oberfläche und ca 12 m Höhe, bedeckt mit einem auf 4 Granitpfeilern gestützten Stern-Palmengewölbe. Die Bürgerhäuser Altes- und Neues Schöffenhäus wurden ebenso wie der Hof nach den Zerstörungen des letzten Krieges wiederaufgebaut, wobei sie ihre frühere historische Gestalt nur von aussen bewahrt haben. Dementgegen ist der Plan und innere Einrichtung dieser Bürgerhäuser völlig modern, ausser der Danziger Diele im Neuen Schöffenhäus. Das Alte Schöffenhäus besitzt

historische zweiachsige Fassaden im Renaissancestil, das Neue Schöffenhause dagegen hat eine dreiachsige Fassade mit gemischtem Ausputz: in Gotik, Renaissance und Barock.

IV. Historische Funktionen der Gebäude

Der Artushof

Das erste Gebäude des Danziger Artushofes entstand um 1350 an der Stelle des gegenwärtig bestehenden Hofes. Es war eine von mehreren Bauten an der Ostsee, die diesen Namen trugen. Sein Ursprung geht auf die Blütezeit der ritterlichen Kultur zurück, die Anregungen aus der Arturianischen Tradition schöpfte. Bis zur Hälfte des XV Jahrhunderts war der Artushof vor allem Sitz der elitären St. Georgsbruderschaft, die Turniere nach dem Brauch der Ritter der Tafelrunde veranstaltete. 1476 und 1477 durch Brände zerstört, wurde er 1481 wiederaufgebaut, Seit dieser Zeit war der Artushof das Forum des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens Danzigs. Das Zutrittsrecht zur Grossen Halle erhielten jetzt auch die Grosskaufleute und Reeder, die allmählich die Sitten dieser Institution von den ritterlichen in bürgerliche änderten. Sie gründeten neue Bruderschaften, die sich in sogenannten Banken zusammenschlossen. Jede Bank nahm in der Grossen Halle ihren bestimmten Platz ein. (Anordnung der Banken 1636 - Buch der Reinholdsbank)

Im XV Jahrhundert hielten sich die Bruderschaften für religiöse Gemeinschaften nach dem Beispiel anderer mittelalterlichen Korporationen, und die Grundlage ihrer Stiftung war die Idee, den Armen zu dienen.

Im XVI Jahrhundert wurden Hunderte von Mitgliedern in die Banken angenommen, ohne Rücksicht auf Herkunft und Konfession. Der Hof liess den Verkehr von Menschen, die verschiedenen Ständen angehörten, auf Grund einer Partnerschaft zu, wobei doch der elitäre Charakter bewahrt wurde. In seiner Blütezeit war der Hof der Salon von Danzig und einer der wichtigsten Treffpunkte des europäischen Bürgertums, der auch vom Adel und der Aristokratie in grosser Anzahl besucht wurde.

Der internationale Rang des Hofes wurde durch das von den Bruderschaften vom XV bis zum XIX Jahrhundert geführte Kunstmäzenat gehoben. Durch die Ausschmückung ihrer Bank mit Werken der Maler- und Bildhauerkunst realisierte jede Bruderschaft ihr geistiges und künstlerisches Programm, das sowohl eigene Traditionen als auch die für die gegebene Epoche aktuellen politischen und gesellschaftlichen Orientierungen, religiöse Doktrinen, ritterliche Tugenden ehrenvolle moralische und bürgerliche Haltungen und ihre Gegensätze, aristokratische Aspirationen, Generationsgeschmäcke und desgleichen ausdrückte.

In den Ausputzprogrammen der einzelnen Banken dominierten in Malerei und Plastik geäusserte, symbolisch - allegorische Darstellungen die sich auf biblische Motive und Themen aus der Geschichte und Mythologie des alten Roms beriefen. Die grössten Fragmente des Innenraumausputzes entstanden im XVI und XVII Jahrhundert.

Mit ihrem Entstehen wurde die Grosse Halle des Artushofes, entsprechend der Absicht ihrer Benutzer, zur fundamentalen Erinnerungsstätte Danzigs, die mit der Zeit informell die Funktion eines Museums der Stadtgeschichte erfüllte.

Dank der Mitwirkung hervorragender Danziger - und europäischer Künstler hat dieses Interieur trotz seiner plastischen und thematischen Vielfalt einen einheitlichen, harmonischen Charakter bewahrt und blieb in dieser Gestalt bis zum zweiten Weltkrieg erhalten.

Parallel zu dem sich im Hof abspielenden Leben der Bruderschaften war die Grosse Halle seit der ersten Hälfte des XVI Jahrhunderts Stätte der offenen Gerichtsverhandlungen. Zu der Zeit wurde in der Wand, die das Alte Schöffenhause von der Halle des Hofes trennte, eine Türöffnung durchbrochen. Am Anfang des XVIII Jahrhunderts dagegen, als der bisherige Sitz der Schöffen sich als zu eng erwies, kauften die Stadtbehörden das Neue Schöffenhause, das durch einen Durchgang mit dem Artushof verbunden wurde. Die Gerichtsfunktion des Hofinneren hatte es bewirkt, dass seit der Hälfte des XVII Jahrhunderts das ganze Südloch der Halle einen reichen Ausputz mit dieser Thematik erhielt.

Kriege und Seuchen, die im XVII Jahrhundert die Stadt plagten, sowie ihre Verarmung, führten zum allmählichen Absterben des gesellschaftlichen Lebens im Hof, und die immer weniger zahlreichen Bruderschaften waren nicht im Stande das Gebäude zu erhalten. 1742 entschied man die Umbildung des Hofes in eine Börse, die bis zum XX Jahrhundert funktionierte, wonach der Hof den Museumsstatus erhielt.

Obwohl gleichzeitig mit dem Einführen der Börse die Bruderschaften den Hof verliessen, haben sie die Spenden für seine Erhaltung und die Ergänzung des Innenausputzes nicht unterlassen. Vier von den sieben historischen Bruderschaften bestehen bis heute und setzen die 520-jährige Tradition des Artushofes fort.

Das Neue Schöffenhause

Das Haus war seit dem Mittelalter von hervorragenden Vertretern Danziger Patrizierfamilien bewohnt. Nach einem Brand 1617 wurde das gotische Haus im Renaissancestil wiederaufgebaut, wovon bis heute das charakteristische Portal zeugt. 1709 kaufte die Stadt das Haus von privaten Besitzern ab und bestimmte es für den Sitz des Schöffengerichts. 1710-1712 wurde es im Barockstil umgebaut.

Der Umbau der Danziger Bürgerhäuser im 19. Jahrhundert und das Einführen von Handels - und Kundendienstfunktionen veränderten den inneren Plan der Häuser und bewirkten die Beseitigung der orginellen Ausstattung. Diese Änderungen betrafen auch das Neue Schöffenhause. Jedoch die Generalreparatur des Inneren, die 1900-1901 für den Bedarf der Börsenbüros durchgeführt wurde, stellte den alten Plan wieder her und schuf Voraussetzungen für die Rekonstruktion der Diele, des für die Danziger Kultur so charakteristischen bürgerlichen Salons aus ihrer Blütezeit (XVII/XVIII Jahrhundert). 1910 kaufte die Stadt den zur Beseitigung bestimmten Ausputz zweier Bürgerhäuser in der Langgasse (No 29 und 30) von einer Goldschmiedefirma ab. Die Rekonstruktion beruhte auf der Adaptierung im Neuen Schöffenhause der Dielenausstattung dieser

Häuser und der auf Leinwand gemalten Felder der Dielendecke aus einem Haus in der Hundegasse. Das Innere wurde mit Erzeugnissen des Danziger- und holländischen Handwerks aus dem 17. und 18. Jahrhundert bereichert, die aus der Sammlung der Kaufmanns und Sammlers Lesser Giełdziński stammten. Auf diese Weise wurde einer der letzten Salons des Danziger Patrizierhauses gerettet und die Börse erhielt eine repräsentable Eintrittshalle. Das Innere, das mit der Zeit den Namen Danziger Diele erhalten hatte, nahm einen bedeutenden Platz im historischen Bild Danzigs ein.

V. Zerstörungen der Gebäude und Verluste in der Ausstattung der Innenräume während der Kriegshandlungen und ihrer Nachwirkung.

Der Artushof

Die zweite grosse Katastrophe in der Geschichte des Hofes erfolgte in der Schlussphase des zweiten Weltkriegs, als er das tragische Schicksal der ganzen Stadt teilte.

Am 28. März 1945, infolge des Artilleriebeschusses verbrannte restlos das Dach, wurde die Nordseite erheblich beschädigt, etwa 70% der Gewölbe stürzten ein, auch die Fassaden erlitten Schaden, besonders die Nordfassade. Die Seitenwände blieben im guten Zustand erhalten, im Gegensatz zu den Pfeilern aus rotem Granit, die im Brand zerstört wurden.

Dank der grossen Auslagerung der Inneneinrichtung des Hofes durch Danziger Konservatoren und ihrer Sicherung vor den Kriegshandlungen ausserhalb des Stadtgebietes, blieb ein wesentlicher Teil von ihr erhalten. Jedoch der grösste Teil des 1943 nicht vollständig abgebauten Grossen Ofens wurde von dem herabstürzenden Gewölbe zertrümmert. Es verbrannten auch die grossen Kompositionen der Malerei und Plastik, die die oberen Partien der Bogenfelder an den Wänden ausfüllten. Manche Werke der Kunst und des Handwerks wurden völlig oder teilweise zerstört oder in der Nachkriegszeit zerstreut.

Das Alte- und Neue Schöffenhäuser

Die Gebäude des Alten- und Neuen Schöffenhauses wurden ernsthaft beschädigt. (Dächer, Innenräume). Erhalten geblieben waren nur die Aussenwände mit Fassaden und einige Elemente der Ausstattung der Danziger Diele.

VI. Erste Aufbauetappe der Gebäude

Der anfängliche Wiederaufbau des Artushofgebäudes wurde in den Jahren 1948-1952 ausgeführt. Er umfasste die Vorder- und Hinterfassade, das Dach, die Pfeiler, Gewölbe, Fenster und Türen. Das Gebäude sollte als Kulturhaus dienen. Das Alte- und Neue Schöffenhäuser wurden 1957-1959 aufgebaut. Danach wurden beide Gebäude zu Verwaltungszwecken verschiedener Institutionen genutzt.

VII. Projekt der Adaptation und der Revitalisierung des Gebäudekomplexes der Museumsabteilung Artushof

Wegen Fehlens einer geeigneten Konzeption der Einrichtung und Nutzung des Artushofes, diente das Innere des Gebäudes nach Beendigung der ersten Aufbauetappe mehr als 30 Jahre den Ausstellungen moderner Kunst und Spezialausstellungen. 1973 wurden die ersten Versuche unternommen, im Hof ein

Museum einzurichten, die aber keine erwarteten Resultate brachten. In den siebziger Jahren wurde dennoch die notwendige historische Dokumentation zusammengebracht, darunter eine photographisch - zeichnerische Dokumentation, die in den Jahren 1942-1944 unter der Leitung von Jakob Deurer im Zusammenhang mit der Auslagerung der Innenausstattung des Hofes angefertigt wurde.

Diese Dokumentation wurde 1978 von Wolfgang Günther Deurer zugestellt. Vom Herder Institut in Marburg wurde ebenfalls eine Sammlung von über 200 Photographien erworben.

Die Konzeption der Museumsfunktion des Hofes entstand letzten Endes 1984, und zusammen mit ihr die Abteilung des Museums der Geschichte der Stadt Danzig unter dem Namen „Artushof“. Die Museumskonzeption entwickelte sich im gleichen Masse mit der Realisierung durch einige Zehn nächsten Jahre. Das Projekt, den Objekten, die die Museumsabteilung bilden, den früheren Glanz wiederherzustellen, setzt sich einerseits als Ziel die Wiederherstellung der historischen Innenräume, andererseits aber die Durchführung einer Adaptierung, die auf der Vereinigung der einzelnen Teile des Museumskomplexes in ein funktionelles Ganzes besteht, mit seiner Anpassung an die geplanten Tätigkeitstypen. Die historische Bedeutung des Hofes, Charakter und Mannigfaltigkeit der Rollen, die er in der Vergangenheit erfüllte, und die zeitgenössischen Bedürfnisse der Stadt verpflichten zur Planung einer differenzierten Tätigkeit der Abteilung. Daher wurden zusätzliche Funktionen ins Programm eingeführt: eine Empfangs-, Kultur-, Konferenz - und Handelsfunktion.

Die Autoren des Aufbauprojekts und der historischen Rekonstruktion des Komplexes der Objekte behandelten jedes von ihnen individuell.

Das Dieleninnere des Alten Schöffenhauses, mit Rücksicht auf das Fehlen sowohl der historischen Ausstattung als auch der Dokumentation und auf die neue Funktion wurde nach einem modernen Entwurf ausgeführt.

Hier befindet sich der Eingang ins Museum, die Rezeption, der Raum für die Klimazentrale, die Eintrittskasse, ein Laden mit Andenken und Veröffentlichungen, Toiletten, Garderobe und Wachstube.

Im Rekonstruktionse Entwurf der Grossen Halle des Artushofes wurde die Wiederherstellung der historischen Gestalt des architektonischen Baukörpers, die Übernahme aller erhaltengebliebenen Elemente des Ausputzes und derer Montage gemäss der historischen, geistig - künstlerischen Anordnung angenommen.

Die Grundlage des konservatorischen Programms ist die archivalische Dokumentation, architektonische Untersuchungen und historisch-konservatorische Studien. Sein Ziel ist einerseits, dem Objekt den Wert der Authentizität wiederherzustellen, andererseits aber das Innere zu vereinigen. Zu Beginn wurde der Bereich der Rekonstruktion nur zur Ergänzung der auffallenden Verluste im erhaltengebliebenen Ausputz, z.B. fehlender Bilderrahmen, Schnitzerdetails, Elemente des Grossen Ofens und anderer begrenzt.

Die Entscheidung über die Ausstattung der Danziger Diele mit einem Ausputz vom hohen historischen Wert wurde schon im Jahr 1975 getroffen, mit der Rückführung nach Danzig der originellen Elemente der Danziger Dielen aus dem XVII u. XVIII Jh. vom Schloss der Familie von Grass in Klanino, wo sie Ende des XIX Jh. adaptiert worden sind. Das Projekt einer Adaptierung von Fragmenten dieser Ausstattung in der Diele des Neuen Schöffenhauses entstand in den neunziger Jahren des XX Jahrhunderts.

Die übrigen Räume des Neuen Schöffenhauses, d.h. Saal der zeitweiligen Ausstellungen, der Ausstellungspavillon, Hilfsräume inkl. Büroräume und Werkstätten erhielten eine neuzeitliche Ausstattung.

VIII. Zweite Etappe des Wiederaufbaus. Rekonstruktion der historischen Innenräume.

Die zweite Etappe des Aufbaus des Artushofes begann im Jahre 1985. Die Bauarbeiten in den 80-er Jahren erreichten jedoch keinen großen Aufschwung. Bedeutend mehr Aufgaben im Adaptations- und Reparaturbereich im Artushof und im Neuen Schöffenhause wurden in den Jahren 1991-1995 realisiert. Im Jahr 1994 waren die Arbeiten so weit fortgeschritten daß der Gebäude-Komplex schon die konservatorischen Erfordernisse erfüllte, darunter Sicherheitserfordernisse und mikroklimatische Bedingungen zur Einführung der wertvollsten Ausstattungselemente in die historischen Innenräume. Damals begann auch ihre Aufstellung. Das größte Ereignis während der in der Großen Halle geführten Konservationsarbeiten war der Wiederaufbau des Großen Ofens, der ein enormes Interesse des Publikums in Polen erweckte. Andere bewahrte Kunststücke, Bilder und Bildhauerwerke, welche systematisch seit den 70-er Jahren des XX Jahrhunderts konserviert wurden, begannen an ihre ursprünglichen historischen Stellen zurückzukehren.

Die Finanzmittel, die zur Revalorisierung vom Stadtbudget und vom Kulturministerium überwiesen wurden, waren jedoch so karg, das sie eine schnelle Beendigung der noch bevorstehenden Arbeiten nicht in Aussicht stellen konnten. Deshalb hat das Museum beschlossen, schon ab 1992 die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf den Wiederaufbau des Artushofes zu lenken, durch die Organisierung von Prestige-Konzerten und anderen kulturellen Veranstaltungen. Den Einwohnern von Danzig zeigten sie den einzigartigen Wert der Großen Halle. Das Museum unternahm ab 1993 die Vorbereitung des Artushofes zur Aufnahme von Besuchen seitens großer Persönlichkeiten aus aller Welt, welche damals überaus zahlreich in Danzig ankamen. Im Einklang mit dem Aufbau der historischen Innenausstattung wurden die Innenräume auch den Besuchern erschlossen. Infolge dieser Aktionen sahen die Stadtbehörden die Notwendigkeit ein, den Wiederaufbau des Artushof-Komplexes zu beschleunigen. Er sollte eine wesentliche Rolle bei der Organisierung des tausendjährigen Jubiläumsfeier der Stadt spielen.

Neben den Aufbau- und Konservierungsarbeiten wurde 1996 die Adaptierung und Rekonstruktion der Ausstattung der Klaniner Diele der Familie von Grass in der alten Danziger Diele, im Neuen Schöffenhause durchgeführt.

Im Jahre 1997 waren die Arbeiten so weit fortgeschritten daß der Stadtrat zusammen mit dem Museum eine festliche Eröffnung des Millennium-Jubiläums im Artushof organisierte. Dieses Ereignis war zugleich die offizielle Eröffnung der Abteilung. Das Ausmaß und das Tempo des Aufbaus aus den Jahren 1996 u.1997 wurden auch in den folgenden Jahren erhalten.

Im Jahre 1997 kehrten zur Großen Halle fast alle nach dem Krieg wiedergefundenen Elemente ihrer Ausstattung zurück. Sie wurden im kleinen Rahmen durch Rekonstruktionen ergänzt (was in den Bestandsaufnahme-Zeichnungen sichtbar ist: weiss – erhaltene Objekte, blau – rekonstruierte, rot – fehlende).

Zu dieser Zeit wurde auch eine sog. „farbliche Vereinigung des Innern“ im Einklang mit der Stellungnahme des Antiquitäten-Konservators durchgeführt, indem die Flächen der Schildwände ohne die alte Ausstattung mit verschiedenen Farbabstufungen von Rot und Grau überzogen wurden. Diese farbige Arrangierung konnte jedoch die enormen Defekte in der Ausstattung ersetzen, deren Ausmaß ungefähr 200 m² von Bild- und Bildhauerkunstwerken betrug.

Die konservatorischen Kreise in Danzig ließen die Möglichkeit zu, das Bildhauerwerke rekonstruiert werden, jedoch die Wiederherstellung von verlorenen Bildern wurde als unrealisierbar und unzweckmäßig angesehen.

Im Historischen Museum der Stadt Danzig wurde jedoch der außergewöhnliche Wert der historischen Ausstattung der Großen Halle als Ganzes erkannt. Alle Elemente der ehemaligen Ausstattung bildeten noch kurz vor Kriegsende nicht eine lose Sammlung von Kunstwerken und Themen, sondern eine Malerei- und Skulpturen-Komposition von streng bestimmter räumlicher, künstlerischer und geschichtlich-symbolischer Ordnung. Dieser Ausdruck des Strebens der Danziger Elite, welcher durch die Ausstattung dieses Inneren dargestellt war, wurde durch den Verlust von vielen wichtigen Elementen unlesbar und die Halle hat viel vom ehemaligen Charme und Charakter verloren.

In den 90-er Jahren begann das Museum eine Aktion der photographischen Rekonstruktion des Zustandes des Inneren aus der Zeit der 30-er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts in der Form einer Maquette; zur ihrer Erstellung wurde der Absolvent der Malereiabteilung der Danziger Akademie der Künste, Herr Krzysztof Izdebski angestellt, der auch praktische Erfahrung durch Mitarbeit im Versuchslabor der Fotowerke „Foton“ in Bydgoszcz gesammelt hat.

Die photographische Dokumentation aus der Vorkriegszeit überstand jedoch fast ausschließlich in der Form von schwarz-weißen Aufnahmen. Herr Izdebski stand also vor der Aufgabe einer farbigen Bearbeitung von Aufnahmen, die vermißte Kunstwerke darstellten. Dazu benutzte der Künstler die spezifische Eigenart der schwarz-weißen Photographie, in der photographischen Technik als Farbenempfindlichkeit bekannt. Die mehrjährige Erfahrung auf diesem Gebiet hat der Künstler praktisch bei der Bestimmung der Farbschlüssel zu den Archiv-Abbildungen der vermißten Bildwerke angewandt, um im Effekt Abbildungen der Originale auf dem Niveau der heutigen farbigen Photographie zu erhalten.

Ungeheuer hilfreich wurde die Tatsache, daß Photographien sowohl in panchromatischer Technik aus den 30-er Jahren des XX Jh. wie auch orthochromatische Aufnahmen vom Ende des XIX Jahrhunderts im gut erhaltenen Zustand vorhanden sind. Jede der genannten Arten der schwarz-weißen Photographie informiert in verschie- dener Weise über die Farben, die für einen Laien unsichtbar im Spektrum der verschiedenen Graufarbtöne auf exakt bestimmte Weise verborgen sind. Ein Vergleich der Spektren der orthochromatischen und panchromatischen Photographie desselben Objekts ermöglicht die Erstellung des Farbschlüssels.

Bis 1999 hat Herr K. Izdebski das Aussehen des Zustandes des Inneren der Großen Halle in Farbe nachgebildet, in der Gestalt einer photographischen Maquette im Maßstab 1:4 . Die Ergebnisse waren so vielversprechend daß dem Künstler die Erstellung des ersten digital-photographischen Simulacrums des vermißten Bildes von Anton Möller „Das Jüngste Gericht“ auf überzogener Leinwand im Maßstab 1:115 in Auftrag gegeben wurde. Die Arbeit am Bild wurde im Dezember 2000 abgeschlossen. Die Leinwand mit einer Fläche von ca. 47 m² hat die Lücke in der Schildwand in der Gerichtsbank ausgefüllt.

Ein Jahr nach der Enthüllung des „Jüngsten Gerichts“ war ein neues Simulacrum fertiggestellt, „Orpheus unter den Tieren“ nach Hans Vredeman de Vries, das den Platz des historischen Originals in der Rats- und Schöffenbank einnahm.

Die Simulacra von K.Izdebski, nach A.Möller und H.Vredeman, im Maßstab 1:1 stellen über 1100-fache Vergrößerungen der Ausgangsbilder aus dem Archiv des Herder-Instituts in Marburg und des Nationalmuseums in Danzig dar. Die farbliche Vereinigung erfolgte auf Grund einer Analyse der erhalten gebliebenen Malereien der Autoren-Schöpfer der vermißten Bilder. Die ausgeführten Simulacra stellen wirklich den konservatorischen Stand der Originale aus der Zeit um 1934 dar und übertragen viel von ihrer ursprünglichen Aura.

Die letzten Leistungen von K.Izdebski stellen Simulacra der mittelalterlichen Bilder: „Das Schiff der Kirche“ und „Belagerung der Marienburg“ sowie der Bilder „Salvator Mundi“ und „Madonna mit Kind“ aus dem 16-ten Jahrhundert dar.

Jetzt befinden sich in den Museumsplänen die nächsten Realisationen in der obengenannten Methode und Technik. Dies betrifft sowohl große Malerei- und Bildhauerkunst-Kompositionen wie auch kleinere Bilder, welche wiederhergestellt werden oder auch nicht, je nachdem wie die Qualität der archivalischen Aufnahmen der vermißten Originale ausfällt

Die Simulacra setzen durch ihre Anwesenheit nicht nur nichts von der Schönheit der erhaltenen Ausstattungselemente herab, sondern umgekehrt, verleihen ihnen an Attraktivität dadurch, daß das Innere vereinigt und leichter lesbar erscheint.

Zugleich gibt das Historische Museum der Stadt Danzig den hervorragendsten Künstlern in Polen die Rekonstruktion von fehlenden Skulpturen, Schiffsmodellen, Turnier-Rüstungen und anderen Ausstattungselementen in Auftrag.

Das Museum sieht den Abschluß der Wiederherstellungsarbeiten des Artushofes innerhalb von etwa 3 Jahren vor.

IX. Das Programm

1. Die Hauptaufgabe des Artushofes, für welche die Abteilung Artushof berufen worden ist, bildet musealische Tätigkeit. Der Artushof hat zusammen mit der Danziger Diele diese Funktion schon in der ersten Hälfte des XX Jahrhunderts ausgeübt.

Im Rahmen dieser Tätigkeit erfüllt die Abteilung die folgenden Aufgaben:

- a) Suche nach vermißten Kunstwerken, die einen integralen Teil der historischen Ausstattung der Halle des Artushofs gebildet hatten, sowie Rückforderungsbemühungen, welche in einigen Fällen durch Erfolg gekrönt worden sind.

- b) Suche und Sammlung von Archivalien und Museumsgegenständen, die mit der Geschichte und den historischen Funktionen des Artushofes in Zusammenhang stehen,
 - c) Bereicherung der Ausstattung der Danziger Diele durch Kunstgegenstände und Gegenstände des Kunstgewerbes, welche auf dem antiquarischen Markt aufgekauft werden,
 - d) Pflege und Beaufsichtigung der historischen Ausstattung von Gebäuden und gesammelten Kunstgegenständen,
 - e) Durchführung von notwendigen Wiederherstellungsaktionen, die im beträchtlichen Umfang durch verschiedene öffentliche Anstalten sowie Firmen und Privatpersonen finanziert werden. Zum Beispiel, einen großen Beitrag zur Durchführung dieses Programms bringen die Mitglieder der Bruderschaften des Danziger Artushofes aus Lübeck, welche schon einige zehn Kopien der Kachel bei dem Wiederaufbau des Großen Ofens sowie 18 in Holz geschnitzten Pilasterkapitelle der Wandbekleidung der Halle finanziert haben.
 - f) Einrichtung von Museumsausstellungen, z.B.: ständige Expositionen unter dem Titel „Aus der Geschichte des Artushofes in Danzig“, „Besucher und Stammgäste des Artushofes“, sowie zeitliche Ausstellungen wie :“Die Diele im Danziger Bürgerhaus im XVI - XVIII Jahrhundert“,
 - g) Organisieren von wissenschaftlichen Nachforschungen im Bereich der Problematik der Geschichte des Danziger Artushofes auf dem Hintergrund der arturischen Tradition und bürgerlichen Kultur in Europa sowie der Ausstattung der Großen Halle im Kontext der europäischen Kunst. Das Museum wirkt auf diesem Gebiet zusammen mit Mitgliedern des Ausschusses für Kunstwissenschaften der Polnischen Akademie der Wissenschaften, durch Organisation von wissenschaftlichen Konferenzen mit dem Ziel, den Stand der Forschung auf diesem Gebiet darzustellen.
 - h) Die Durchführung einer Bildungstätigkeit besteht in der Anbietung von musealischen Unterrichtsstunden für Schüler verschiedener Altersgruppen sowie Vorträgen für Hochschulstudenten. Es wird auch die Ausbildung von Stadtführern durchgeführt.
 - i) Veröffentlichung von Materialien aus wissenschaftlichen Konferenzen, Museumsführern und Monographien.
2. Eine Empfangsfunktion umfaßt u.a. die Vorbereitung von offiziellen und nichtoffiziellen Zusammenkünften, welche durch die Stadt-, Regional- und Staatliche Behörden organisiert werden, an denen u.a. auch Staatsoberhäupte teilnehmen. Diese Besuche bekommen einen Rahmen in der Form eines Zeremoniells das an die Tradition des Artushofes anknüpft. Im Hof werden auch festliche Sitzungen des Danziger Stadtrates abgehalten. Hier werden auch Programme anderer Institutionen durchgeführt. Diese Tätigkeit umfaßt die Organisation von einigen zehn Ereignissen im Jahr.

3. Konferenzen.

Im Artushof werden Konferenzen von Politikern aus den baltischen Staaten abgehalten, z.B. von Finanzministern, den Ministern für Auswärtige Angelegenheiten, Innenministern und andere Konferenzen, welche von polnischen und internationalen Institutionen organisiert werden.

Im Großen Saal wird der Titel des Ehrenbürgers der Stadt Danzig verliehen. Im Artushof werden regelmäßig die Erich-Brost Preise verliehen. An der letzten festlichen Veranstaltung nahmen Johannes Rau und Aleksander Kwaśniewski teil. Im Hof hält seine Sitzungen der „Danziger Areopag“, eine alljährliche Versammlung von bedeutendsten polnischen Intellektuellen, die am Rundtisch ihre Meinungen über ethische Aspekte des öffentlichen Lebens äußern.

4. Kommerzielle Funktion. Die Vorzüge des Artushofes, d.h. seine Tradition, die repräsentativen Innenräume und seine Lage fördern die Entwicklung einer gewinnbringenden Tätigkeit des Museums, wodurch im Teil die Realisierung der satzungsgemäßen Aufgaben finanziert wird.

Einen wichtigen Teil des Einkommens bildet u.a. die Vermietung von Sälen an die Veranstalter von Konferenzen, Warenaustellungen, Banketten, feierlichen Festen , Aufnahme-Sessionen usw.

5. Kulturelle Funktion. Im Einklang mit der Tradition werden Prestige-Konzerte, darunter auch zyklische Konzerte veranstaltet. Im Saal für zeitliche Ausstellungen über der Danziger Diele fanden ihren Platz u.a. Expositionen von neuzeitlicher internationaler Kunst. Einen ungewöhnlich wichtigen Fragment der kulturellen Tätigkeit im Artushof bildet die Zusammenarbeit mit den Bruderschaften des Danziger Artushofes in Lübeck. Das Freundschaftsabkommen zwischen dem Verein der Vier Bruderschaften des Danziger Artushofes und dem Historischen Museum der Stadt Danzig vom 14.05.1999 ist ein Ausdruck des gemeinsamen Strebens zur Förderung und Weiterentwicklung von gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschen. Dieses Streben wird durch die Organisierung von wissenschaftlichen Symposien, gemeinsamen Kulturveranstaltungen, Austausch von Mitteilungen, Ausstellungen, persönlichen Kontakten usw. ausgedrückt.

Auf Grund dieses Abkommens organisiert jede der Bruderschaften im Artushof ein alljährliches festliches Treffen im Vierjahreszyklus. Auf diese Weise wird die mehr als 520-jährige Tradition des Danziger Artushofes fortgesetzt.

Das Museum strebt danach, in Danzig einen der europäischen Mittelpunkte der Arturianischen Kultur zu bilden, dessen Ziel die Organisation von internationalen Treffen im wissenschaftlichen und kulturellen Bereich sein wird.